



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das vierte Capitel. Franciscus raiset nach Venedig/ nit ohne sonderere
grosse Kasteyung deß Leibs.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

Das erste Buch / vom
 fändlein Christo dem H. Ern zu dienen / von welches wegen
 er sich der Kunst beflisse / als dem studiren obligen.

Das vierte Capitel.

Franciscus raiset nach Venedig / mit ohne
 sondere grosse Kasteiung des
 Leibs.

In kurze zeit ehe das Franciscus sein studium The-
 ologicum absoluirte, hat er müssen ins Welschland
 verreisen / dann die Patres sich schon entschlossen /
 samentlich auff angestzten Tag / welcher der zwey vnd zwanz-
 sigste Hornung gewesen / im 1537. Jahr / zu Venedig
 beym Ignatio / welcher etlicher vrsachen halben daselbst zu-
 uor ankommen / zu erscheinen. Entzwischen weil sie auff den
 angestzten Raißtag warteten / rüstet sich Keyser Carl wider
 die Frankosen / vnd entsethet in Frankreich ein grosse Kriegs-
 entbörung / dardurch sie verursachet worden / ihr Raiß
 desto baldter fortzusehen / vngeachtet / wann Curus Theo-
 logicus sein Endschafft nemme / welchen schaden Ka-
 uerius zwar mit Schmerzen / aber jedoch bescheidenlich hat
 vbertragen / vermeinent / es seye nit weniger löblich / das stu-
 diren vmb Gottes willen vnderlassen / als fortsehen. Be-
 gibet sich also alles fleisses / mit seinen Gesellen auff den
 Weeg / wie er zuuor alles / so er gehabe / auffser eines Zehrs
 pfennings / vnd seiner Schrifften / wie sie verlobet / vnder die
 Armen außgetheilet.

Die Raiß aber wurde also angestellet : Sie waren
 mit schlechten vnd alten Kleidern angethan / wie auch mit
 einem ledernen Mäntelen (nach gewonheit der armen Pila-
 gramen) bedeckt / trugen Stab in Händen / vnd Rosen-
 kränze an ihren Halsen / damit sie den Catholischen Glauben

ben öffentlichen / auch mitten vnder den Kechern bekenneten /
 vnd letztlich ein liderne Taschen an ihren Achßlen / darinnen sie
 ihre Schrifften vnd Bücher auffbehielten / ihr stäte gewonheit
 war / so wol die Kräfte der Leiber / als der Gemüter / wegen
 des beschwerlichen vnd mühsamen Reisens / zu erquickten /
 sich täglich mit dem himlischen Brod / des allerheiligsten
 Fronleichnams / als einigem Trost / in allerley Widerwer-
 tigkeiten / speisen zu lassen. Von Herberg auß sich Gott
 zu befehlen / im Einkehren GOTT danck zu sagen / vnder
 Weegen ernstens etwas von Göttlichen dingen ein zeitlang
 zu betrachten / Nachmals mit seinen Befehlten / von Geis-
 tlichen Sachen zu conuersiren, die Müdigkeit vnd schwe-
 re Reiß mit Psalmen vnd andern Geistlichen Gesängern /
 immerdar zu miltern / wie er auff solche weiß / durch Loth-
 ringen vnd Teutschlandt dem gefährlichen Kriegswesen
 zu entgehen / ins Welschlandt geraiset / hat er zu Herbstzeiten
 in Frankreich stets Regenwetter / vnd grosse Winterkäl-
 te in Teutschlandt gutwillig außgestanden. Vnd ob wol
 Franciscus des Fuhrreisens ganz vngewohnet / dannoch hat
 er freywillig ein so langwierige vnd schwere Reiß / mit sei-
 nen schrifften Last / in so vberaus grosser Kälte / vnd abschew-
 lichen Weegen / so mehmalen mit Schnee vnd Eys vberfro-
 ren / (seytemal er das Gebürg / so immerdar voller Eys / v-
 bersteigen müssen) zu Fuß verrichten wollen. Zum schweren
 Last der Bücher / vnd rauhe des Weegs / die zwar willkürlich /
 aber dem Leibe sehr belästiget / ware nur allein vbrig / sein
 standthafftiges Gemüt solche Angelegenheiten vnd Wi-
 derwertigkeiten zu überwinden. Ehe vnd zuuor aber Fran-
 ciscus sich auff den Weeg begeben / hat er schon zuuor seine
 Arm vnd Schenckel mit Stricken hart gebunden gehabt /
 entweders sich in der Gedult zu vben / oder seinen Leib zu fa-
 steyen / welche allbereit weg der notwendigen haußgeschäften

vnd vilfaltigen bewegungen/ die Gliedmassen/ weil das fleisch bey den Banden allenthalben mit Ayter vnd Blut vnderloffen/ vber die massen zerfleischet / vnnnd abschewlich gemacht haben. So groß aber ist die Lieb vnd der Eysen zur Gedult bey ihme gewesen/ daß er auch so wol bey langer/ als rauher angestelter Fuszraiß/ sine die harte vnd grewliche Bandt nicht wöllen ablegen/ als nur zum schmerzen/ der für sich selbs sehr groß/ die schwere Fuszraiß darzukommen/ haben auch nochwendig die schmerzen der Banden/ vber die massen müssen zunehmen/ dannoch aber/ weil er nit weniger stärke/ in annemung solcher mühseligkeiten / als zu gedulden/ setzte er sein Gottseliges vorhaben immerdar fort / vngeacht des schmerzens / den er zwar verschwigen/ seyntemalen er verhoffete/ solche Castenungen des Leibs / wie andere dergleichen/ die er zuuor an seinem Leib geübet / durch tägliche gewohnheit / vnnnd stäte vbnungen zumilttern/ vnd leichter zumachen/ Weiln aber der grosse schmerzen nit nur täglich / sondern stündlich zunam/ verliesse ihme sein Hoffnung/ vnnnd sah an Kräfte/ aber nit am Gemüt / je lenger je schwächer zu werden. Letztlich/ weil er je den grossen schmerzen/ weder verhalten/ noch erdulden mögen/ wurde er gezwungen/ seine Gesellen freundlich zu bitten/ sie wöllen ihme nichts für vngut halten/ die mädigkeit habe ihn dermassen vberfallen/ daß ime vnmüglich/ einigen trit mehr zu thun. Ab welchem sie sich erstens / in einem so eyfferigen Menschen/ wegen seines vnuersehnen Zustands/ vnd krafftlosen weiß verwunderet/ Nachmals/ wie er durch die blaiche Farb seines Mundts vnd Angesichts/ die größe des heimlichen vnnnd verborgenen schmerzens/ zu erkennen geben/ ergreifen sie den Ohnmächtigen vnd Krafftlosen / fragen/ was ihme doch zugestanden seye / hierauff Franciscus/ als er ein wenig wider zu Kräfte kommen/ welche der vberaus grosse schmerzen verhindert/ hat er seinen Gesellen/ so die

beschaf

beschaffenheit seiner Krankheit / vnablässlich zu wissen begerten / die ganze sachen nochwendig eröffnet. Derowegen sie ein gemeines mit leiden mit ihme gehabt / vnnnd sich heimlich ob seiner grossen Gedult verwundert / mit freundlichem ermahnen vnd zusprechen / er solle seiner gelegenheit nach fasten / bis der grosse Schmers ein wenig nachlasse: Als er nun ein wenig außgerastet / vnnnd an Kräfften etwas stärker worden / haben sie ihn allgemach in die nechste Herberg geföhrt / vnnnd alsbaldt nach einem Arzt getrachtet / welcher / als er die hart verlete Glider / vil vnd lang besichtiget / bekennet er mit ganzem ernst / man künde dißmals die Wandt oder Strick eigentlich nit sehen / zugeschweigen auffschneiden. Vnd ob wol die Knöpf ge sehen werden / vnd für auß gehen / jedoch seind sie wegen der grossen Geschwulst dermassen beschaffen / daß sie ohne vber auß grossen Wehtagen / keines wegs mögen auffgelöst oder eröffnet werden. Derowegen (solche schwere Krankheit durch kein Arzney möge curirt werden /) entsetzet der Arzt vnd verwundert sich ein zeitlang / lehtens / weil er der Ehur widerigen vnnnd vnglückhafften Aufgang geförchtet / hat den Arzet weder des Francisci / noch seiner Gesellen bitlich anlangen / dahin vermögen künden / daß er die hart verlete Glider zu curiré sich vnderfinge / Ist also nit allein vnuerrihter sachen sondern auch ohne einigen versuch / gar von ihme gestanden / vnd ihn verlassen / daher die Patres vber die massen sorgfältig vnnnd ängstig / nit nur wegen Francisci Gesundheit / sondern wie die angestellte Kaiß zuuolziehen / welche die vngelegene Krankheit ihres Gesellens vnnnd Gefertens / nit ohne aller ihrer Schaden / verhinderte. Hergegen wart Franciscus nit weniger für seine Gesellen / so auff ihn warteten / sorgfältig / als für sich selbst / verlassen also alle menschliche mittel / vñ wenden sich samentlich zur Göttlichen hülff / ruffet jeder für sich selbst den Göttlichen Arzet / wie auch alle

Heilige Gottes/als Fürbitter/auffs fleißigste an. Ihr Gebett
 ist auch mit ohne Nutzen abgangen/ Dann Gott hat die stel-
 le eines Arzts vertreten / vnnnd schnell der vnheylsamen
 Kranckheit ein Arzney verordnet. Was sol man sagen/
 nechstfolgenden Tags stehet Franciscus früh auff / findet
 alle Strick vnnnd Bandt von ihme los gefallen / vnnnd zer-
 brochen seyn / die abschewliche Geschwulst gänzlich ver-
 schwunden / auch auffser der Wahrzeichen vom Schaden
 vnnnd der Strick Maßmähler nichts mehr an Füssen. Sahet
 derhalben an mit grosser verwunderung / an statt seiner Ge-
 sellen / vnd für sich selbst frolockent / mit lauter Stimm / das
 Te Deum laudamus zu singen / vnd Gott dem HERREN
 danck zu sagen. Seine Gesellen lauffen zu / vnd begehren die
 vrsach einer so vngewöhnlichen Frewd / zu wissen. Nach dem
 sie die Beschaffenheit der sachen vernommen / haben sie sich
 zweiffels ohne / ob dem grossen Miracul alle entsetzet / vnd mit
 ganzem Ernst GOTT / (wie sich gezimet) gelobt vnnnd
 danck gesagt / auch mit auffgehobnen Händen gen Him-
 mel / vnnnd vor Frewden wainende / die vberaus grosse fürs-
 sorg des himmlischen Vatters / wie auch seiner fürtrefflichen
 Güte / in höchster gefahr / angefangen gross zu machen. Be-
 geben sich also voller Frewden / widerumben auff den Weeg /
 vnnnd ermahnet je einer den andern / dem gütigen HERREN zu
 dienen / vñ auf derselben ganken Reisz / wie auch zuuor allzeit /
 hat sich fürnehmlich der Fleisz vnnnd herrliche Frewd / sei-
 nen Gesellen zu dienen vnnnd zu gehorsamen / in Francisco
 erzeiget vnnnd sehen lassen: Dann weil sie sammentlich alles
 Ernsts (welches vnder ihnen der fürnehmste Kampff gewe-
 sen) mit dienen / vnnnd demütigem Gehorsam zu erweisen / mit
 einander stritten / hat Xauerius entweders auß grössern
 Eyfer / oder angeborener Freundslichkeit seine Mitgesellen
 leichtlich überwunden.

Es hat auch Franciscus nit allein achtung geben auff seiner Gesellen Dienst / sonder auch auff anderer Heyl vnd Wolfahrt befürderung. Allenthalben / so offte ein gelegenhait ihme an die Handt gestossen / den nechsten mit guten Rätthen / heylsamen Lehren / vnnnd aufferbawlichen Exempeln zu helfen / name er die mit herglicher Begierde an / ja stellet auch freywillig selbst darnach / wann es geseyn mögen. Wie dann seine angewendte Arbeit / nit ohne Frucht abgangen / Seytemalen er vil der Catholischen / zu einem erbarm Wandel wider gebracht / vnnnd nit wenig Kezer auff den Weeg der Seligkeit / vnd zu ewiger Wahrheit Erkantnuß geführet hat. Oberall / wo er mit seinen Gesellen durchgeraiset / hat er Wahrzeichen seiner Heiligkeit hinterlassen / den Kezern zu einem Spiegel / den Catholischen aber zu einer Nachfolg.

Dahero auch mehrmals erfolget / daß die Kezer selbers durch ihre wunderbarliche Heiligkeit bewegt / ihnen ganz freundlich die Weeg gewisen / sie vor bösen vnnnd gefährlichen Wegen gewahnet / vnnnd wo es die Noth erforderete / auß freyem willen / selbst mit ihnen gangen / So kräftig vnnnd anmütig ist die rechte vnd wahre Tugendt / daß sie auch die wilde vnd vnarmherzige Menschen zur Freundlichkeit bewegt vnd angetriben.

Als nun Franciscus allerley Ungelegenheiten vnnnd Gefährlichkeiten der Reis außgestanden / ist er folgendes Jahrs mit beystandt Göttlicher Genaden / sampt seinen Geselthen frisch vnnnd gesunde / den dreyzehenden Jenner / zu Venedig ankommen. Daselbsten findet er Ignatium Loiolam , welcher mit grossem verlangen auff seine liebste Gesellen / ja Söhn / gewartet hat : Grüssen also / vnnnd umbfahen einander in höchster Frewd / nach gewohnheit der Societet , zu einem anzeigen der höchsten Liebe / welche

Das erste Buch/ vom
 che Frewd / die Gedächtnuß aller vor außgestandener mühe
 vnd Arbeit / gänglich hinweg genommen.

Das fünffte Capitel.

Zu Venedig pflaget er im Spital der Bresth
 hatten/ so nit mehr kondten heyl werden/ von
 dannen zeucht er nach Rom.

Einträchtiglich entschliessen sich die Patres/nach Rom
 zuziehen/vom Pappst gewalt vñ erlaubnuß zu begeren/
 wann es ihr Heiligkeit gefällig / das heilige Euange-
 lium in Hierusalem zu predigen / haben also ihnen lassen ge-
 fallen/weil ohne das die kalte Winterszeit angefallen/zu Ve-
 nedig ihres fünffrigen vorhabens / einen anfang zu machen.
 Derowegen / als die Patres vnder ihnen die gemeine Spi-
 tälter gleichsam in Prouincien außgetheilet / begerte Frans-
 eiscus den Krancken abzuwarten/vnd ihrer zu pflagen/welche
 mit vnheilsamen Suchten vnd Kranckheiten behafftet/damit
 er gelegenheit hette/sich selbst zu vberwinden/hat auch nit mit
 wenigerm Eysen / dises Ampt angenommen / als verrichtet/
 Dann als er sich daselbsthin verfüget / fahet er an alle Kran-
 cken / in ihren Ligerstädten heimzuszuchen / die Trawrigen
 freundlich zu trösten/die Kleinglaubige durch hoffnung des
 ewigen Lebens / auffzumuntern / den Sterbenden zu zuspre-
 chen/vnd alle zur Gedult/zur erbarkeit vnd heiligkeit des Le-
 bens fleißig zu ermahnen/auf das/welcher Kranckheiten vñ
 heilsamb / auffswenigist ihr Leben vñnd Sitten/ so vil immer
 möglich/besserte/vñ weil er vermeint/das der Krancken See-
 len Heyl noch besser möchte befördert werden / wann er ihren
 bresthafften Leibern abwartete/das Spital selbst außhörete/
 die Beth machte/die vnreinigkeit säuberte/die aller schlech-
 teste vnd verworffneste Werck / zu einem anfang der Christli-
 chen